

LISSY WEIDNER

„Was ist eigentlich gerecht?“

Ein Hortprojekt

➤ Materialien zum Locomer Pelikan 3/2024



© U. J. Alexander/iStock

M1

TAG 3: DIE ARBEITER IM WEINBERG

Gerechtigkeit in Schule und Arbeit (Matthäus 20)

Raumgestaltung und Setting:

Matten liegen sternförmig im Kreis, für jede*n eine eigene. Vor jeder Matte steht ein großes Namensschild. In der Mitte stehen eine Kerze im Glas, Klangschale, Kreuz.

Material:

Matten, Namensschilder, Flipchart, Stifte dafür, pro Kind ein dünner Filzstift oder Bleistift, sechs Kissen für die Fishbowl-Phase, Gitarre, Liedzettel, Kerze im Glas, Klangschale, Kreuz, Samttuch, Emojis, rote und grüne Karten, grünes und gelbes Tuch, Comic-Zettel.

▶ **ANKOMMEN (ca. 15 Min.)**

- Begrüßung
- Lied: Einfach spitze, dass du da bist ... (Kinder erdichten noch einen weiteren Vers)
- Runde mit Emojis: Wie bin ich heute Vormittag hier?

▶ **WAHRNEHMUNG (ca. 15 Min.)**

Im Sommer hat es Zeugnisse gegeben. Ich habe Kinder befragt, ob sie ihre Noten gerecht finden. Hier sind ihre Antworten.

Hannah: Weil mein Papa da arbeiten musste, hab ich als kleines Kind in England gelebt. Deshalb kann ich Englisch und Deutsch jetzt gleich gut sprechen und krieg in Englisch sowieso immer ne Eins.

Marlon: Ich hab immer alle Hausaufgaben in Mathe gemacht und sogar noch einmal in der Woche Nachhilfe – und hab trotzdem nur ne 4 in Mathe bekommen. Ich versteh das einfach nicht!

Karl: Wir machen immer Urlaub im Harz. Da kenn ich inzwischen jeden Berg und jede Stadt. Dies Jahr hatten wir in Sachkunde Landschaften mit Mittelgebirge und in der Arbeit kam genau der Harz dran. Ich hab ne glatte 1 geschrieben.

Lea: Ich bin eher so ein stiller Typ. Ich melde mich nicht dauernd. Aber wenn ich mich melde, dann sag ich auch was zum Thema. Mia meldet sich dauernd, die ist auch sonst so ne richtige Quasselstrippe. Und jetzt hat Mia mündlich ne 2 gekriegt und ich ne 4.

👍🗨️ **Kartenabstimmung:**
Ist das gerecht?

📝 **Tafel/Flipchart:**
Unser geltendes „Gesetz“ für Schule und Arbeit anschreiben:
»Wer viel leistet, kriegt die guten Noten und das meiste Geld.«

▶ **GESCHICHTE (ca. 10 Min.)**

*Ich lege im Wechsel zwei Tücher um, gelb und grün.
Ein Kind darf jeweils die Uhr schlagen. (Klangschale oder großer Gong)*

»**Micha:** Ich bin Micha, und ich lebe in Israel. Bei uns ist es grad so richtig heiß. Prima, wenn man geregelte Arbeit und Freizeit hätte! Aber ich bin arbeitslos – und hab doch eine Familie mit Frau und Kindern. Die haben Hunger!

Jeden Morgen geh ich schon vor Sonnenaufgang auf den Marktplatz, da sind wir aber immer ganz viele. Und ich habe noch Glück: Ich bin kräftig gebaut, mich nimmt meist jemand mit (*Muckis zeigen*). Und meistens kriege ich einen Silber Groschen als Lohn; das reicht gerade für einen Tag für uns zum Leben.

Habakuk: Und ich bin auch so einer. Ich heiße Habakuk. Bei mir läuft das längst nicht so gut wie bei Micha. Ich bin ziemlich dünn, dürre Arme (*Arme schlaff hängen lassen*) – und wenn das so ein Bauer sieht, der morgens auf den Markt kommt, fragt er natürlich erst mal die Kräftigeren. Manchmal sitz' ich bis mittags, bis einer mich nimmt – und oft ist es noch schlimmer: Keiner nimmt mich.

Dann trau ich mich abends kaum nach Haus. Ich weiß ja, was kommt:

Die hungrigen Kinder, die nach Brot schreien, dieser Blick meiner Frau, halb ärgerlich, halb mitleidig: „Du hast's wieder mal nicht geschafft?“

Wie ein begossener Pudel steh ich dann da.

Micha: Heute war alles anders als sonst. Ich bin noch ganz aufgewühlt. Dabei fing der Tag an wie jeden Morgen: Pünktlich um 6.00 Uhr war ich schon auf dem Markt, ab dann beginnt bei uns nämlich der Arbeitstag.

GONG sechsmal

Kaum war es sechs, stand auch schon gleich einer da, der Arbeiter suchte. Ein Weinbauer, ein Freund von mir kannte ihn. Er sollte harte Arbeit fordern, aber gerechten Lohn auszahlen. Einen Silber Groschen für den Tag bot er mir an. Glück gehabt – der Tag ist gerettet!

Habakuk: Manchmal wäre ich gern wie Micha: so kräftig und stark! Der kommt ganz selten ohne was in der Tasche nach Hause. Die haben fast immer Brot.

Mich hat dieser Weinbauer gar nicht erst angeguckt.



*Auch im 21. Jahrhundert bieten – meist osteuropäische – Tagelöhner ihre Dienste auf der Straße an.
© Friedrich Stark/epd-bild*

Ich traue mich gar nicht, meinen Pullover auszuziehen, obwohl es so heiß ist – dann sieht man meine dünnen Arme so doll. Hoffentlich nimmt mich noch einer!

GONG neunmal

Micha: Puh, drei Stunden hab ich jetzt schon geschuftet. (Reibt sich den Rücken.) Die Körbe mit den geernteten Trauben sind schwer, und es ist schon sehr warm. Ein Glück, der Weinbergbesitzer bringt neue Leute, die helfen ...

Habakuk: Schon drei Stunden 'rumgesessen und immer noch hat mich keiner genommen ...

GONG zwölfmal

Micha: Mittag! Es ist brütend heiß. (*Wischt sich über die Stirn*) Ich bin kaputt und hungrig. Einen Kanten Brot habe ich noch von gestern, den esse ich jetzt, dazu Trauben und Wasser. Der Weinbauer muss es mit der Ernte echt eilig haben: Noch mal bringt er neue Erntehelfer vom Markt.



Weinlese bei großer Hitze
© Guillaume Horcajuelo/EPA/dpa

Habakuk: Mittag – und immer noch nichts. Und ich traue mich noch nicht mal, mich an den Rand in den Schatten der Häuser zu setzen. Da sieht einen ja erst recht keiner. Und meinen Kanten Brot traue ich mich auch nicht zu essen. Wenn ich wieder nichts kriege, muss ich ja wenigstens einen Bissen noch für die Kinder haben. Gut, dass es am Dorfbrunnen Wasser gibt. Auf's Trinken könnte ich bei der Hitze nicht verzichten ...

GONG dreimal

Micha: Drei Stunden noch.

Ob ich das noch schaffe? Ich bin k.o., mein Rücken tut weh ... (*krümmt sich.*) Aber ich muss ... Und stellt euch vor: der bringt noch mal welche. Was er denen überhaupt nachher noch geben will?

Habakuk: Jetzt war der Weinbauer grad schon zum vierten Mal da. Der muss Arbeit haben wie Sand am Meer. Ich hab mich sogar mal ein bisschen nach vorne gedrängelt – aber mich scheint er überhaupt nicht zu sehen. Eigentlich könnte ich jetzt gleich schon nach Hause geh'n, meiner Frau helfen. Aber ich traue mich nicht – ich hör' schon das Weinen der Kinder und seh ihren vorwurfsvollen mitleidigen Blick ... Ach Sch...!

GONG fünfmal

Micha: Jetzt ist der Typ total übergeschnappt: Eine Stunde vor Schluss holt er noch neue. Sogar Habakuk ist dabei, dieser Schwächling. Na ja, ich gönne's ihm ...

Was Chef denen noch geben will? Mir egal, ich bin fix und fertig. Die Neuen soll'n jetzt mal ranklotzen.

Habakuk: Verrückt, der Typ ist um fünf noch mal wiedergekommen. Der scheint den ganzen Tag zwischen Weinberg und Marktplatz hin und her zu rennen. Und ich durfte mit! Na ja, kein Wunder, die Auswahl war ja auch nicht mehr groß eine Stunde vor Sonnenuntergang.

Ich hab plötzlich Kräfte wie nix! Egal, was der uns geben wird: Hauptsache, ich sitz da nicht immer so rum wie der begossene Pudel. Und wenn's ein paar Trauben zum Abendbrot sind, die wir Letzten mitnehmen dürfen – ganz ohne was wird er uns ja nicht wieder wegschicken.«

GONG sechsmal

Tücher ablegen

▶ VERTIEFUNG I (ca. 10 Min.)

Jedes Kind erhält den Comic-Zettel.

Die Kinder zeichnen jeweils den Gesichtsausdruck von Micha und Habakuk ein und tragen ein, welchen Lohn sie gerecht fänden.

Alle Zettel werden dann um die Mitte gelegt. Alle schauen alles einmal an. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden diskutiert.

▶ PAUSE (ca. 10 Min.)

▶ GESCHICHTE FORTSETZUNG: GELBES TUCH (ca. 5 Min.)

GONG sechsmal

»**Micha:** Feierabend, na endlich! Mein Rücken tut weh ... So, jetzt die Auszahlung ... Der Verwalter ruft zuerst Habakuk und den Rest. Na ja, vielleicht will er nicht, dass sie neidisch werden. (*Kleine Pause.*)

Habakuk rennt los, als hätte er den großen Preis gewonnen. Gar nicht seine Art. (*Hinter dem imaginären Habakuk herschauen. Kleine Pause.*)

Was rufen die da vorne: Ein Silbergroschen für eine Stunde Arbeit? Ich sag ja: Dieser Weinbergbesitzer ist verrückt, der hat wohl seinen großzügigen Tag. Einen Silbergroschen für eine Stunde Arbeit – dann würde ich ja zwölf kriegen. Wow!

Jetzt bin ich dran: Ein Silbergroschen. (Schaut in seine Hand.) Ich werd verrückt: das kann ja wohl nicht wahr sein! Habakuk und die anderen haben den ganzen Tag auf dem Markt in der Sonne gesessen, während wir in der Hitze des Tages zwölf Stunden geschuftet und unsere Rücken krumm gemacht haben ... Das ist ungerecht!!!

„Das war so abgemacht“, sagt der Verwalter.«

GONG siebenmal

▶ VERTIEFUNG II (ca. 10 Min.)

Fishbowl: drei Kissen für die M-Seite, drei Kissen für die H-Seite in der Mitte

🗨️ Gespräch:

Stellt euch vor, drei „Erste“ und drei „Letzte“ begegnen einander auf dem Rückweg ins Dorf. Was sagen sie?

Jedes Kind darf eines der Kissen besetzen, wenn es aus der Perspektive von Micha oder Habakuk heraus sprechen will. Wenn es nicht mehr sprechen will, setzt es sich zurück in den Kreis.

▶ GESCHICHTE ZU ENDE ERZÄHLEN (ca. 5 Min.)

»**Micha:** Ich bin keiner, der sich nur ärgert und dann nichts tut. Ich bin gleich zum Weinbauern selbst gelaufen und hab mich beschwert.

„Was willst du?“, fragte der. „Ein Silbergroschen als Lohn war doch abgemacht.“ Genau wie sein Verwalter.

„Ja, aber wir haben die ganze Hitze des Tages ertragen, unsere Rücken sind krumm – und die haben nur eine Stunde gearbeitet“, hab ich gesagt.

Da hat der Weinbauer mit der Hand den Hang runter gezeigt auf die Schlange der Arbeiter vorm Dorfbäcker. Habakuk und so – die tanzten richtig vor Freude in der Schlange. „Siehst du die?“, hat der Weinbauer mich gefragt. „Du weißt doch selbst, wie das ist, wenn du mal einen Tag leer ausgehst, wenn keiner dich nimmt ... Und jetzt stell dir vor: Diese Letzten erleben das fast jeden Tag!

Bist du neidisch, weil ich mir wünsche, dass auch ihre Familien zu essen haben? Dass sie den Abend heute einmal wieder ohne das Hungerschrei ihrer Kinder erleben können? Dass sie einmal wieder gespürt haben: Ich werde gebraucht, bin was wert?

Du hast bekommen, was abgemacht war. Lauf runter zum Bäcker, lass dich anstecken von ihrer Freude und kauf dein Brot!“

Und jetzt geh ich den Berg runter. Aufgewühlt, mit gemischten Gefühlen. Seine Stimme war so einladend, warm – ich könnte wirklich glatt mit Habakuk mittanzen. Aber dass ich viel mehr für das Gleiche geschuftet hab, ist doch einfach nicht fair ... Ich weiß noch nicht, was ich wirklich denke.«

Tücher ablegen

👍🗨️ Kartenabstimmung:

Ist das gerecht?

▶ ABSCHLUSSRITUAL (ca. 5 Min.)

Die Geschichte von heute hat auch Jesus erzählt. Und er sagt: So wie der Weinbergbesitzer ist Gott. Und er wünscht sich: So soll es auch bei euch in der Schule sein oder bei euren Eltern auf der Arbeit.

Ja, Menschen leisten unterschiedlich viel. Aus verschiedenen Gründen.

Aber Gottes Gerechtigkeit sagt: Jede und jeder muss so viel bekommen, wie er oder sie zum Leben braucht.

Und vor allem: DU BIST MEHR WERT ALS DEINE LEISTUNG!

→ Zuspruch für jedes Kind (und jede*n Erwachsene*n) im Kreis als Segen: „N., du bist mehr wert als deine Schulnoten oder alles, was du schaffst!“



© Schüler-SMD & Stiftung Marburger Medien

▶ SCHLUSSGEBET, VATER UNSER, SEGENSLIED

„Hambani kahle – gehen wir in Frieden“ (Liederheft „Kirche mit Kindern“ Nr. 54)

M2

TAG 4: AM ENDE DER ZEITEN – GERECHT VOR GOTT

(Matthäus 25)¹**Raumgestaltung und Setting:**

Matten liegen sternförmig im Kreis, für jede und jeden eine eigene. Vor jeder Matte steht ein großes Namensschild. In der Mitte Kerze im Glas, Klangschale, Kreuz.

Im Raum ist zudem mit verschiedenfarbigen Tüchern, die die unterschiedlichen Orte der zu erzählenden Geschichte markieren, eine Bühne aufgebaut.

Material:

Matten, Namensschilder, Flipchart, Stifte dafür, Krone, Wasserkrug, ein Stück Brot (evtl. aus Holz aus einem Kaufmannsladen?), Spiel-Arztkoffer oder Pflasterpäckchen, Mantel, Schild oder Schwert, Material zum Symbol basteln oder malen für alle Kinder.

Gitarre, Liedzettel, Kerze im Glas, Klangschale, Kreuz, Samttuch, Emojis, rote und grüne Karten, alle Tücher, Teelichter, Papiersymbole, zwei rote Tücher, ein zerrissenes Tuch, ein weißes Tuch, ein braunes Tuch, ein gelbes Tuch, ein schwarzes Tuch, ein grünes Tuch, zwei blaue Tücher und mehrere Tücher evtl. für die Familie des Bauern.

▶ ANKOMMEN (ca. 15 Min.)

- Begrüßung
- Lied: Einfach spitze, dass du da bist ... (zum letzten Mal wird ein neuer Vers gedichtet).²
- Runde mit Emojis: Wie bin ich heute Vormittag hier?

▶ EINSTIMMUNG INS THEMA (ca. 15 Min.)**💡 Ideen sammeln**

Stellt euch vor, ihr seid König oder Königin in einem großen Land. Und ihr wollt rauskriegen, ob die Leute in dem Land sich auch gut verhalten. Wie könntet ihr das am besten rauskriegen?

👤 Überleitung zur Geschichte: Rollen verteilen

Wir wollen gleich eine Geschichte spielen, für die wir verschiedene Rollen brauchen. Ich erzähle gleich wieder, und ihr spielt dazu.

Wir brauchen (*jedes Kind, das sich meldet, bekommt seine Requisiten*):

- einen König (rotes Tuch mit Krone)
- den Königssohn (rotes Tuch ohne Krone, daneben liegt ein zerrissenes Tuch bereit)
- eine Frau mit einem Krug (weißes Tuch, Wasserkrug)

¹ Diese Einheit nimmt in der Gestaltung der Geschichte die Idee des Entwurfes „Von der Liebe zu Gott und den Menschen“ auf, in: Saida Aderras u.a.: Aufeinander zugehen – gemeinsam Schätze teilen. Christliche und islamische Geschichten, Lieder und Ideen für die interreligiöse Begegnung in Kita und Schule, Lippstadt 2018, 89ff.

² In der Erprobung war es: „Einfach spitze, lass uns jubeln“ – dazu wünschte das vorschlagende Kind eine Cheerleader-Bewegung.

- einen Bauern (braunes Tuch und Brot); wenn mehr Kinder spielen wollen mit Familie
- eine Frau (gelbes Tuch und Pflaster/erste Hilfe Kasten) ...
- einen Mann (Mantel)
- eine Wache des Königs (schwarzes Tuch, Schild, Schwert?) ...
- eine Frau (grünes Tuch)
- den Boten des Königs (blaue Tücher)

Die Kinder werden an entsprechende Orte auf der Bühne gebracht.

▶ GESCHICHTE (ca. 20 Min.)

Ich erzähle langsam, die Kinder bewegen sich dazu.

»Es war einmal ein König, und der war alt geworden.

Da ging er zu seinem Sohn und sagte: „Mein Sohn, bald sollst du König werden. Du weißt, was mir wichtig ist: dass die Armen genug zu essen und anzuziehen haben, dass die Kranken gut versorgt werden, dass Leute im Gefängnis anständig behandelt werden, und dass Fremde bei uns im Land immer freundlich aufgenommen werden.“

Bevor du König wirst, sollst du bitte einmal durch unser Land reisen und schauen, ob die Leute nach meinen Geboten leben, ob sie das alles tun.

Und da hab ich eine Idee: Du verkleidest dich als Bettler (*rotes Tuch gegen zerrissenes Tuch austauschen*) und ziehst durch unser Land.“

Genauso machte es der Königssohn. Er zog wie ein Bettler gekleidet los und setzte sich ans Stadttor einer großen Stadt. Es war heiß und er hatte riesigen Durst, aber alle gingen vorbei. Da endlich kam eine Frau mit einem Wasserkrug und gab ihm zu trinken. Aber Hunger hatte er auch! Es dauerte bis zum Abend, und niemand gab ihm was zu essen. Und kalt wurde es jetzt am Abend auch, und er wusste noch nicht, wo er schlafen sollte.

Aber da kam ein Bauer vom Feld. Er sah den Königssohn – und er dachte natürlich, dass das ein Bettler sei. „Hallo“, sagte er. „Es ist viel zu kalt nachts, um am Tor zu sitzen. Hast du keine Wohnung?“ „Nein“, sagte der Bettler. – „Dann komm mit zu mir, du kannst im warmen Heu schlafen. Und ein leckeres Abendbrot mach ich dir auch!“

Am nächsten Tag ging der Königssohn weiter. Als Bettler ging er natürlich ohne Schuhe – und am Abend waren seine Füße ganz wund. Er war auch in eine Glasscherbe getreten und blutete. Da kam er an einem Krankenhaus vorbei.

Die Krankenschwester, die gerade Feierabend hatte, sah ihn und sagte: „O, du blutest ja und deine Füße sind ganz wund! Komm mit! Ich hab zwar schon frei, aber so viel Zeit hab ich noch, dass ich dich noch mal verbinde.“

Sie ging mit ihm in das Krankenhaus, wusch ihm die Wunden aus, holte Verbandszeug, versorgte die Wunde und schickte ihn dann wieder auf den Weg.

„Geh in das Haus da an der Ecke“, sagte sie ihm. „Die meisten Menschen denken hier nur an ihr Geld und nicht an andere. Aber da an der Ecke, da wohnt ein Mann, der ist reich und er sagt: „Wie groß ist Gott, dass er es mir so gut gehen lässt! Da geb ich doch gerne ab!“ Frag den Mann, ob er dir einen seiner warmen Mäntel schenkt, das macht der bestimmt.“

Also ging der Königssohn zu dem reichen Mann an der Ecke. Und tatsächlich: Als er klopfte, öffnete der reiche Mann die Tür. Und noch bevor der Königssohn etwas fragen konnte, sagte der Mann: „Du bist ja viel zu dünn angezogen! Komm, wärm dich ein bisschen bei mir auf, und dann geb ich dir einen warmen Mantel mit auf den Weg!“

Als der Königssohn mit dem Mantel weiterging, kam gerade die Wache des Königs vorbei, sozusagen die Polizei. Die erkannte den Mantel und sagte: „Ej, das ist der Mantel von dem reichen Mann an der Ecke. Den hast du gestohlen! Du kommst ins

Gefängnis!“ „Nein, er hat mir den geschenkt“, sagte der Königssohn, aber die Wache hörte ihm gar nicht zu. „Ich seh doch, wie du aussiehst – wie ein Dieb. Du musst ins Gefängnis.“ Und da wurde der Königssohn eingesperrt.

Eine Frau am Weg kriegte das mit. Sie glaubte dem Königssohn und besuchte ihn im Gefängnis. „Ich glaub dir“, sagte sie. „Ich werde dich jeden Tag besuchen, damit du dich nicht so allein fühlst.“ Und das tat sie auch.

Nach ein paar Tagen sagte der König: „Wo bleibt nur mein Sohn? Er sollte doch heute von seiner Reise zurückkommen.“ Er schickte seine Boten durchs Land, um den Sohn zu suchen. Da traf der eine Bote die Wache des Königs. „Wache, hast du den Königssohn irgendwo gesehen?“ „Nein“, sagte die Wache, „ich hab hier nur einen Bettler gesehen, der einen Mantel geklaut hat.“

„Darf ich den Bettler mal sehen?“, fragte der Bote. „Na klar“, sagte die Wache, „dann kannst du dem König mal sagen, was das für einer ist. Der lügt sogar noch und sagt, der Mantel wäre ein Geschenk von dem reichen Mann!“ „Und hast du mal überprüft, ob das stimmt?“ – „Nee“, sagte die Wache, „ich weiß doch, dass Bettler lügen.“

Da befreite der Bote des Königs den Königssohn und holte ihn aus dem Gefängnis.

Und als alle Boten und der Königssohn wieder zu Hause waren, bereiteten sie ein großes Fest vor. Das Fest, an dem der Königssohn König werden sollte. *(Boten „decken“ ein weißes Tuch.)*

Und ratet mal, wer da eingeladen war: die Frau mit dem Krug, der Bauer mit dem Brot, die Frau aus dem Krankenhaus, der reiche Mann mit dem Mantel und die Frau, die ihn im Gefängnis besucht hat. Kommt, setzt euch alle an die Festtafel!

(Kinder setzen sich alle rund um das weiße Tuch.)

Die Leute waren ganz schön erstaunt. „Warum werden wir zur Königsfeier eingeladen? Der König kennt uns doch gar nicht und wir sind gar keine besonderen Leute.“

Da kam der Königssohn mit seinem roten Königsmantel und der Krone herein, aber die Leute erkannten ihn in den schönen Sachen gar nicht wieder.



»Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben« – © ROSS and HELEN photographers / Adobe Stock

Er hob sein Glas hoch und sagte: „Seid willkommen am Tisch des Königs! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben, ich war durstig, und ihr habt mir Wasser gegeben. Ich hab gefroren, und ihr habt mich gekleidet, ich war krank, und ihr habt mich verbunden. Ich war ein Fremder, und ihr habt mich aufgenommen, und ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.“

„Wann soll denn das gewesen sein“, fragten die Gäste. „Wir haben dich doch noch nie gesehen?“ „Ich war als Bettler mitten unter euch“, sagte der junge König. „Ihr konntet mich nicht erkennen, aber ihr habt mir alle geholfen.“

(Alle legen die Tücher ab, die Szene wird aufgeräumt.)

▶ PAUSE (ca. 10 Min.)

▶ VERTIEFUNG I (ca. 10 Min.)

💡 Ideen sammeln

Wie fandet ihr die Geschichte? Wie fandet ihr die Idee des Königs?

Jesus hat die Geschichte erzählt. Und er sagt: Immer da, wo ihr einen Menschen in Not seht, seht ihr mich in diesem Menschen. Und immer, wenn ihr einem in Not helft, habt ihr mir geholfen.

Und in einem Hadith vom Islam steht es auch ganz ähnlich. (Abu Qasim at-Tabarani)

Gottes Gerechtigkeit sagt: In jedem armen Menschen begegnet euch Gott. Was ihr einem Menschen tut, der in Not ist, das tut ihr an Gott selbst. Und dann seid ihr eingeladen zu seinem Festmahl.

▶ VERTIEFUNG II (ca. 10 Min.)

✂️ Bastelt/malt selbst etwas

Was könnte euer Zeichen sein, das ihr hier in die Mitte legt?
Was könnt ihr gut für andere tun?

🎵 Lied

„Das, was ihr jemand habt getan, das tut ihr echt Gott selber an. Zu seinem Fest lädt Gott euch ein, und keiner ist dafür zu klein!“³

▶ SCHLUSSGEBET, VATER UNSER, SEGENSLIED

„Hambani kahle – gehen wir in Frieden“ *(Liederheft „Kirche mit Kindern“ Nr. 54)*

³ Melodie von Reinhard Horn, zu finden in: „Aufeinander zugehen – gemeinsam Schätze teilen“, 97.

M3

TAG 5: AM ENDE DER ZEITEN – DIE GERECHTE WELT!

(Verheißungen aus AT und NT gemixt)⁴**Raumgestaltung und Setting:**

Matten liegen sternförmig im Kreis, für jede und jeden eine eigene. Vor jeder Matte steht ein großes Namensschild. In der Mitte Kerze im Glas, Klangschale, Kreuz.

Material:

Matten, Namensschilder, Flipchart, Stifte dafür, Krone, Essen und Trinken fürs Gemeinschaftsmahl, Tapetenrolle (4 m lang), Farben/Pinsel oder Jaxonkreiden; Gitarre, Liedzettel, Kerze im Glas, Klangschale, Kreuz, Samttuch, Emojis, Gebetssonne, Teelichter, Schwein, grünes Tuch mit Fäden, Comic, Bettlertuch.

▶ **ANKOMMEN (ca. 15 Min.)**

- Begrüßung
- Lied: Einfach spitze, dass du da bist ... (alle Verse der Woche!).
- Runde mit Emojis: Wie bin ich heute Vormittag hier?
- Gemeinschaftsspiel:
»Du, ..., ich war im Spielzeugladen und hab dir etwas mitgebracht ...«

▶ **EINSTIMMUNG INS THEMA (ca. 20 Min.) / gottesdienstlich**

Als die ersten Gemeinden von Jesus entstanden sind, haben sie sich immer am Sonntag getroffen. (*Sonne⁵ als Symbol für Sonntag in die Mitte legen.*) Zuerst reihum in ihren Häusern, später haben sie Kirchen dafür gebaut. Und immer haben sie wie wir heute zuerst gesungen.

Und dann haben sie gebetet: „Lieber Gott, du hast die Welt gemacht. Dank dir! Alle Menschen, alle Tiere und alle Pflanzen sind dir wichtig. Mach uns schlau und mach unser Herz ganz weit, damit wir gerecht und gut mit allem umgehen.“

Und dann haben sie sich umgeschaut: Was ist schön hier auf der Welt – bei uns, in der Stadt, in der ganzen Welt?

Und das wollen wir jetzt auch tun: Ihr könnt für alles, was ihr schön findet, einen Sonnenstrahl aus der Sonne ziehen und das sagen.

- Fangen wir mal hier bei uns im Hort an. Was ist schön bei uns hier im Hort?
- Und was ist schön in unseren Familien? Was ist schön in der Schule?
- Was ist schön in unserer Stadt? Was ist schön in der Welt?

Wenn alle Strahlen liegen, singen wir: Einfach spitze, lasst uns jubeln ...

So haben das die ersten Christen auch gemacht: Gott erst mal für alles Schöne gedankt. Aber dann haben sie auch überlegt: Was ist alles nicht gut – bei uns, in der Stadt, in der ganzen Welt? Und das wollen wir jetzt auch tun:

- (*Wolken in die Mitte legen.*) Überlegt mal: Was gibt es, das nicht gut ist bei uns hier im Hort? Ihr könnt eine kleine Wolke oder eine ganz große legen – je nachdem, wie schlimm ihr das findet, was ihr sagt ...
- Und was ist nicht gut in unseren Familien? Was ist nicht gut in der Schule?
- Was ist nicht gut in unserer Stadt? Was ist nicht gut in der Welt?

Wenn alle Wolken liegen, singen wir: „Mein Gott, das muss anders werden ...“

Und dann haben die ersten Christen in die Bibel geschaut, so wie die Muslime in ihren Koran. Und da haben sie sich gefreut, was Gott ihnen alles verspricht.

Ich les euch mal vor, welche tollen Bilder die Bibel malt:

Einmal, so verspricht Gott, wird es überall auf der Welt gerecht zugehen. Die Armen bekommen genug zum Leben, allen Kranken wird geholfen, alle Kinder, die nicht gut lernen können, bekommen Hilfe dabei. Und wenn Menschen vor einem Krieg fliehen müssen, werden sie freundlich aufgenommen. (*Teelicht*)

Und einmal, so verspricht Gott, wird die ganze Natur gesund sein. Es wird genug Wasser geben und auch genug Sonne, und die Menschen werden die Natur schützen und gut auf sie aufpassen. Deshalb habe ich meinen Regenbogen als Erinnerung in die Wolken gesetzt. (*Regenbogen*)

Und einmal, so verspricht Gott, wird es keinen Menschen mehr geben, der einsam und traurig ist. Ich selbst werde alle Tränen abwischen, sagt Gott. (*Teelicht*)

Und einmal, so verspricht Gott, wird es nirgendwo auf der Welt mehr Krieg geben. Alle Panzer und Gewehre werden im Feuer geschmolzen, und aus ihnen werden Maschinen für die Bauern gebaut. Das hilft, dass ihr im Frieden auch immer genug zu essen habt. (*Teelicht*)

Und einmal, so verspricht Gott, werden Kinder die wichtigsten Menschen in jedem Land sein. Alle Gesetze werden so sein, dass Kinder gut und glücklich groß werden können. (*Teelicht*)

Und einmal, so verspricht Gott, wird sogar ein Wolf neben einem Schaf liegen und ihm nichts tun. Denn alle werden in Frieden miteinander leben: Menschen, Tiere und die ganze Natur. (*Teelicht*)

Und dann, wenn die Christen alle diese Versprechen von Gott gehört haben, singen sie das Lied von Gottes neuer Stadt. (*Das Kinder-Gesangbuch [Claudius] Nr. 84*)

»Ich weiß eine Stadt, und die wird einmal sein,
wir stehen davor und wir gehen hinein.
In der Stadt, da weint nicht ein einziges Kind,
weil die Menschen gut zueinander sind
in der Stadt, in der Stadt.
Ich weiß eine schöne Stadt.

Ich weiß eine Stadt ohne Lärm und Gestank.
Man braucht kein Benzin und kein Geld auf der Bank.

⁴ Diese Einheit nimmt in der Gestaltung der Geschichte die Idee des Entwurfes „Der Traum vom Frieden – Das Leben in der Christus-Gemeinschaft“ auf, in: Maïke Lauther-Pohl/Jochem Westhof, Gott ist dabei. 60 biblische Geschichten entdecken und gestalten, Ostfildern 2019, 236ff.

⁵ Eine Holz-Sonne mit 30 Sonnenstrahlen und 30 Holz-Wolken sind im RPI kostenpflichtig erhältlich.

In der Stadt, da gibt's keine Angst, keinen Streit
und die Großen haben für die Kleinen Zeit
in der Stadt, in der Stadt.
Ich weiß eine schöne Stadt.«

Und wenn sie das Lied gesungen haben, dann machen sie noch was ganz Schönes.
Aber das erzähl ich euch nach der Pause.

▶ PAUSE, MAHL AUFTISCHEN (ca. 10 Min.)

▶ GEMEINSCHAFTSMAHL (ca. 20 Min.)

*In der Mitte liegen Kekse oder ein verpacktes Eis für jede*n, dazu für jeden ein Glas
und ein Krug mit einem Kaltgetränk/Wasser.*

Wenn die ersten Christen am Sonntag Gottesdienst gefeiert haben, haben sie immer
gesagt: Wir wollen nicht nur von Gerechtigkeit reden, wir wollen auch unter uns
Gerechtigkeit. Und dann haben sie Geld gesammelt: Jede und jeder hat gegeben, was
er konnte. Und zuletzt wurde das Geld an die verteilt, die es am nötigsten hatten.

Und dann haben sie gemeinsam gegessen und dabei an Jesus gedacht. Und sie haben
sich nicht einfach ganz schnell auf das Essen gestürzt, so dass jeder guckte, dass er am
meisten kriegt, sondern sie haben erstmal Gott für das Essen gedankt: „Danke, Gott,
dass du uns zu essen und zu trinken gibst. Wir wollen es gerecht teilen.“

Und dann haben sie zuerst das Essen rumgereicht.

*(Kekse oder Eis oder was auch immer austeilen, dabei sagen: „Gott schenkt dir zu
Essen, es soll dir Freude und Kraft geben“.*

*Danach Trinken eingießen, dabei sagen: „Gott gibt dir genug zu trinken, damit du
frisch und munter bleibst.“)*

▶ VERTIEFUNG (ca. 30 Min.)

Ihr habt gehört, was für schöne Bilder wir in den Heiligen Schriften über die Welt
gemalt bekommen. So würde die Welt aussehen, wenn Gottes Gerechtigkeit gilt. Und
ihr habt euch eine Woche lang⁶ mit Gottes Gerechtigkeit beschäftigt:

Ihr habt die Geschichte von den zwei Brüdern gehört, wo der eine bei den Schweinen
war. Und von dem Vater, der beide Söhne liebt. *(Schwein in die Mitte)*

Ihr habt die Geschichte von Amos gehört, der will, dass auch im Land Gerechtigkeit
herrscht und nicht einer alles hat und andere fast nichts. *(grünes Tuch mit Fäden)*

Ihr habt die Geschichte von Micha und Habakuk gehört, wo der Weinbergbesitzer wie
Gott ist. Er sagt jeder und jedem von uns: Du bist mehr wert als deine Leistung – ich
will, dass du genug zum Leben hast, egal, was du schaffst. *(Comic in die Mitte)*

⁶ Siehe Hauptartikel zu diesen Downloadmaterialien in Locomer Pelikan 3/2024, 72ff. Hier sind die Abläufe der
beiden folgenden Geschichten abgedruckt.

Und ihr habt die Geschichte von dem König gehört, der wie Gott ist. Er hat seinen
Sohn Jesus in die Welt geschickt und gesagt: „Alles, was wir für jemanden tun, zählt
bei Gott so, als hätten wir es Gott selbst getan. In jedem Menschen, der in Not ist oder
dem etwas fehlt, begegnet uns Gott.“ *(Krone und Bettlergewand in die Mitte)*

Ich möchte euch jetzt bitten: Überlegt mal, welche Geschichte euch am besten gefallen
hat und stellt euch da hin. *(Warten, bis Kinder stehen.)*

Ihr habt vorhin das Lied gelernt von Gottes Stadt. Wir wollen jetzt wie die Menschen
der Heiligen Schriften Bilder malen, wie es in Gottes Stadt zugeht. Wie eine Welt
aussieht, in der Gottes Gerechtigkeit gilt.

Wir haben hier eine große Tapetenrolle ausgerollt und in vier Teile geteilt. Jede Gruppe
von euch darf jetzt einen Teil bemalen: Wie ist das, wenn Gottes Gerechtigkeit gilt?

🖌 Aufgabe

Träume malen von der gerechten Stadt ...

▶ ABSCHLUSS

Bild würdigen!!!

... und am Ende ihrer Sonntagstreffen haben die ersten Christen genau das getan, was
wir auch tun: Sie haben gesungen und gebetet:

▶ SCHLUSSGEBET, VATER UNSER, SEGENSLIED

„Hambani kahle – gehen wir in Frieden“ *(Liederheft „Kirche mit Kindern“ Nr. 54)*